

Der TRAIL

Geschicklichkeit, Präzision, Balance, Finesse und eine enge Zusammenarbeit zwischen Pferd und Reiter – das sind die Zutaten, die ein Trail heute braucht.

Ursprünglich aus den praktischen Herausforderungen des Arbeitsreitens entstanden, hat sich der Western Trail zu einer sehr anspruchsvollen Disziplin entwickelt, die sowohl auf Turnieren als auch im Freizeitreiten sehr beliebt ist.

FOTOS: LUX COMPANY, CORNELIA MILCHRAM, ART&LIGHT, FABI'S PHOTOGRAPHIE

Stangenarbeit in all ihren Facetten ist aus dem Westernreiten eigentlich nicht mehr wegzudenken. Das sieht man auch an den Turnieren. Nach wie vor zählt Trail zu den größten Klassen – nicht nur bei der AQHA, sondern auch bei OEPS sind regelmäßig sehr viele Starter.

Der Trail ist eigentlich seit Anbeginn des Westernreitens in Deutschland und Österreich fixer Bestandteil bei Turnieren. Doch er hat sich vor allem in den letzten zwei Jahrzehnten sehr entwickelt. Während frühe die Pattern hauptsächlich aus simplen Aufgaben wie Stangen- und Brückenpassagen bestanden, sind die heutigen Parcours komplexer und verlangen anspruchsvolle Manöver wie enge Wendungen, Rückwärtsgänge durch Gassen und erhöhte Hindernisse.

Diese Weiterentwicklung hat dazu geführt, dass der Western Trail sowohl für Freizeit- als auch Turnierreiter eine wertvolle Trainingsmethode darstellt. Daher wollen wir in dieser Ausgabe den Western Trail etwas näher beleuchten.

Was ist der Western Trail?

Die AQHA definiert es so: Diese Klasse wird nach den Leistungen des Pferdes über Hindernissen gerichtet, wobei auf Ausdruck, Manieren, Annehmen der Reiterhilfen und Qualität der Gänge Wert gelegt wird. Gut bewertet werden Pferde, welche die Hindernisse mit Stil, Sicherheit und einer gewissen Geschwindigkeit, positivem Ausdruck und minimaler sichtbarer oder hörbarer Hilfengebung, bewältigen, ohne die Korrektheit negativ zu beeinflussen.

Gut bewertet werden Pferde, die Aufmerksamkeit gegenüber den Hindernissen zeigen und die Fähigkeit besitzen,



Aufmerksam mit gutem Rhythmus über die Schrittstangen.

ihren eigenen Weg hin durchzufinden, wenn die Hindernisse es zulassen, und bei schwierigen Hindernissen die Reiterhilfen willig annehmen. Pferde sollen für unnötige Verzögerungen beim Anreiten der Hindernisse oder bei der Bewältigung dieser bestraft werden. Pferde mit einem künstlichen Erscheinungsbild über den Hindernissen sollen bestraft werden. Die Pferde werden nicht auf dem Hufschlag geritten. Die Trail Pattern (Aufgaben) müssen jedoch so gestaltet sein, dass jedes

Pferd zwischen den einzelnen Hindernissen alle drei Gänge Schritt, Trab und Galopp (walk, jog, lope) als Teil der Aufgaben zeigen muss und die Qualität der Bewegungen und die Taktreinheit der Gänge sollen in die Bewertung der Manöver einfließen. Zwischen den Hindernissen soll das Pferd im Gleichgewicht gehen und den Kopf in einer entspannten, natürlichen Haltung auf Widerristhöhe tragen, weder hinter dem Zügel gehen noch sich mit nach vorn gestrecktem Kopf wehren.

Wichtig zu wissen: Pferde dürfen auf derselben Show nicht sowohl in Trail und Ranch Trail oder Trail und Versatility Ranch Horse Trail starten, unabhängig von der Abteilung.

Die Pattern

Der Schwierigkeitsgrad der Pattern muss natürlich der Klasse angepasst werden. Grundsätzlich sollen die Pattern den Pferden genug Raum einräumen, um die gewünschte Gangart auch zeigen zu können, damit die Richter die Qualität der Gänge auch beurteilen können. Im Rulebook werden hier mindestens 9 Meter für Trab und 15 Meter für Galopp genannt.

Es müssen mindestens sechs Hindernisse benutzt werden, drei aus der Liste der vorgeschriebenen Pflichthindernisse und mindestens drei andere, unterschiedliche aus der Liste von möglichen Wahlhindernissen.

Pflichthindernisse

- Öffnen, Durchreiten und Schließen eines Tores.
- Reiten über mindestens vier Stangen. (gerade Linie, Kurve, im Zickzack oder erhöht)
- Rückwärtsrichten (Backing) – gerade, um Pylonen, durch ein L, V oder -U.

Wahlhindernisse

- Wassergraben (Vertiefung oder kleiner Teich). Kein Material aus Metall oder Wassergraben mit rutschigem Boden darf benutzt werden. Wenn ein Wasserhindernis/eine Wasserbox verwendet wird, muss es/sie in allen Abteilungen jederzeit trocken bleiben.
- Serpentina in Schritt oder Trab reiten. Abstände für Trab Serpentina sind mindestens 1,8 m.
- Einen Gegenstand von einem Teil der Arena zum anderen transportieren. Achtung: Nur Gegenstände, die auch gewöhnlich bei einem Ausritt benutzt werden, sind zulässig.
- Über eine hölzerne Brücke reiten (empfohlene Mindestbreite ist 91 cm und mindestens 1,80 m lang). Die Brücke soll stabil und sicher sein und nur im Schritt geritten werden.
- An- und Ausziehen eines Regenmantels.
- Herausnehmen und Zurücklegen von Material aus einem Briefkasten.

Die Trail-Klasse wird nach den Leistungen des Pferdes über Hindernissen gerichtet, wobei auf Ausdruck, Manieren, Annehmen der Reiterhilfen und Qualität der Gänge Wert gelegt wird.



- Seitwärtsrichten (Side Pass) . Hier können die Stangen bis zu max. 30 cm erhöht werden.
- Ein Hindernis, bestehend aus vier Stangen oder Latten, die in einem Viereck gelegt werden. Das Viereck sollte mindestens 180 cm breit sein. Jeder Teilnehmer reitet über eine bestimmte Stange in das Viereck ein. Wenn alle vier Hufe des Pferdes sich im Viereck befinden, soll der Reiter eine angegebene Drehung vollführen und ausreiten.
- Es kann auch jedes andere sichere und zu bewältigende Hindernis benutzt werden, welches üblicherweise bei einem Ausritt auftreten kann und die Zustimmung des Richters findet.
- Eine Kombination aus zwei oder mehreren dieser Hindernisse ist zulässig.

Verbotene Hindernisse

- Reifen
- Tiere
- Tierhäute
- PVC-Rohre
- Absteigen
- Sprünge
- Wippen oder bewegliche Brücken
- Wassergräben mit fließenden oder sich bewegenden Teilen
- Flammen
- Trockeneis
- Feuerlöscher usw. Hölzer und Stangen, die so angeordnet sind, dass sie wegrollen können
- Ground ties (Absteigen, Zügel auf Boden legen, Pferd umrunden, Aufsteigen)

Die korrekten Abstände

Bei Stangen wird immer von der Innenseite zur nächsten Innenseite der Stange gemessen.

- **Walk over (Schrittstangen):** 51 bis 61 cm, bis zu 30 cm erhöht werden. Erhöhte Walk over sollen mindestens 55 cm auseinandergelegt werden.
- **Trot over (Trabstangen):** 91 bis 100 cm betragen und kann bis zu 20 cm erhöht werden.
- **Lope over (Galoppstangen):** 1,83 m bis 2 m und kann bis zu 20 cm erhöht werden.
- **Die Stangen zum Rückwärtsrichten:** mindestens 71 cm Breite. Wenn diese erhöht sind, ist eine Breite von mindestens 76 cm erforderlich.

Der Richter muss den Trail-Parcours überprüfen und hat das Recht sowie die Pflicht, den Parcours abzuändern, wenn er nicht im Sinne der Klasse ist. Die Richter können jedes Hindernis entfernen oder abändern, wenn es unsicher, unbezwingbar oder unnötig schwierig erscheint. Sollte zu irgendeiner Zeit während der Klasse ein Hindernis unsicher erscheinen, muss das Hindernis repariert oder entfernt werden. Falls es nicht repariert werden kann und Pferde den Parcours bereits beendet haben, wird die Bewertung (Manöver-Scores/Strafpunkte) für dieses Hindernis aus jedem vorhergehenden Ritt gestrichen.

... and the Score is ...

Die Bewertung beginnt beim im Pattern markierten Startpunkt. Es wird eine Bewertung auf einer Basis von 0 bis unendlich angenommen, wobei 70 einer durchschnittlichen Leistung entspricht. Jedes Hindernis wird mit Punkten (Obstacle Score) von plus 1 ½ bis minus 1 ½ bewertet, die zu 70 addiert oder subtrahiert werden und mögliche Strafpunkte (Penalty) werden abgezogen.

Die folgenden Penalty werden für jedes Auftreten vergeben und von der Endwertung abgezogen:

Penalty ½

- Jedes leichte Berühren (Ticking) von Hölzern, Stangen, Pylonen, Pflanzen oder Teilen des Hindernisses.

Penalty 1

- Stange, Kegel, Pflanzgefäß oder anderes Hindernisteil deutlich anschlagen, beißen oder darauf treten.
- Falsche bzw. unterbrochene Gangart („breaking gait“) im Schritt oder Trab für bis zu vier Tritte. (Im offiziellen AQHA Rulebook ist dazu festgehalten: „...for two strides...“. Ein stride bezeichnet dabei einen vollständigen Bewegungszyklus in der jeweiligen Gangart – also beispielsweise zwei Trabtritte oder einen vollständigen Galoppsprung. Sprich: vier Trabtritte entsprechen dem Regelbegriff „two strides“.)
- Beide Vorder- oder Hinterhufe in einem einzigen, vorgegebenen Raum oder Schrittbereich beim Walk oder Jog.
- Überspringen oder Nichtbetreten eines geforderten Bereichs (Skipping over or failing to step into required space).
- Beim Lope Over eine Stange zwischen die Vorder- oder Hinterhufe nehmen (Split pole in lope-over).
- Nicht die korrekte Anzahl an Schritten einhalten, sofern diese vorgegeben ist.

Penalty 3

- Falsche oder unterbrochene Gangart im Schritt oder Trab für **mehr als zwei Schritte oder 4 Tritte** (Incorrect or break of gait at walk or jog for more than two strides).
- Falscher Galopp oder Unterbrechen der Gangart im Lope (außer beim sofortigen Korrigieren)
- Eine erhöhte Stange oder ein Hindernis umwerfen oder stark verschieben

- Mit einem Fuß von einer Brücke oder aus einer Wasserbox abspringen, nachdem das Pferd bereits darauf oder darin ist.
- Einen Fuß außerhalb der Grenzen eines markierten Hindernisses setzen (z. B. Back-Through, Sidepass, Box)
- Eine Stange, die Teil einer Serie ist, mit einem Fuß auslassen oder umgehen.

Penalty 5

- Einen zu tragenden Gegenstand oder Mantel fallen lassen.
- Erste oder zweite kumulative Verweigerung, Scheuen oder Rückwärtsgehen vor einem Hindernis
- Loslassen oder Fallenlassen des Tores
- Verwendung einer Hand, um Angst einzuflößen oder Lob auszudrücken (Use of either hand to instill fear or praise).
- Mit mehr als einem Fuß von einer Brücke oder aus einer Wasserbox abspringen, nachdem das Pferd bereits darauf oder darin ist.
- Mit mehr als einem Fuß außerhalb der Grenzen eines markierten Hindernisses
- Eine Stange, die Teil einer Serie ist, mit mehr als einem Fuß auslassen oder umgehen.
- Deutlich erkennbarer Ungehorsam – etwa Ausschlagen, Bocken, Steigen oder Zuschlagen.
- Festhalten am Sattel mit einer Hand

Score 0

- Verwendung beider Hände, außer in Klassen, in denen Snaffle Bit oder Hackamore ausdrücklich für zwei Hände erlaubt sind.
- Wechsel der Hand an den Zügeln, außer zum Arbeiten eines Hindernisses oder zum Richten der Zügel im Stand.
- Falsche Handhabung des Romals
- Hindernis falsch ausführen oder nicht in der vorgeschriebenen Reihenfolge absolvieren.
- Kein Versuch, ein Hindernis zu absolvieren.
- Ausrüstungsfehler, der die Vervollständigung des Patterns verzögert. (Equipment failure delaying completion.)
- Übermäßiges oder wiederholtes Berühren des Pferdes am Hals, um den Kopf zu senken.
- Eintritt oder Austritt eines Hinder-

nisses von der falschen Seite oder Richtung.

- Arbeiten eines Hindernisses in der falschen Richtung oder mit mehr als einer ¼-Drehung.
- Reiten außerhalb der markierten Kurs- oder Arenagrenzen.
- Dritte kumulative Verweigerung, Scheuen oder Ausweichen eines Hindernisses durch Rückwärtsgehen oder Seitwärtsdrängen.
- Korrekte Gangart oder korrekter Lead wird zu keinem Zeitpunkt gezeigt.
- Nichtbefolgen der vorgeschriebenen Linienführung zwischen den Hindernissen.
- Übermäßiges Schulen, Ziehen, Wenden, Zurückrichten oder Treten irgendwo auf dem Kurs.
- Tor nicht öffnen und schließen oder nicht vollständig absolvieren (ausgenommen Level 1 Youth, Level 1 Amateur oder Rookie Classes; diese werden unter allen korrekt abschließenden Ritten gereiht).

Neben den definierten Penalty Points gibt es im Trail zusätzliche „Faults“ – also Haltungs- und Taktfehler, die auf der Linie zwischen den Hindernissen auftreten können. Diese werden nicht mit festen Strafpunkten, sondern nach ihrer Ausprägung und Häufigkeit in die Gesamtnote eingerechnet.

Typische Faults laut AQHA Rulebook 2025:

- Kopf wird zu hochgetragen (Head carried too high).
- Kopf wird zu tief und/oder übermäßig hinter der Senkrechten getragen – dauerhaft oder in einem Maß, das auf Einschüchterung schließen lässt (Head carried too low and/or clearly behind the vertical excessively and consistently, showing appearance of intimidation).
- Übermäßiges Öffnen des Mauls (Opening mouth excessively).

Diese Haltungsfehler mindern den Gesamteindruck von Losgelassenheit, Durchlässigkeit und Selbsthaltung des Pferdes und können je nach Häufigkeit und Schwere zu deutlichen Punktabzügen in der Manöverbewertung führen. Diese Fehler können – so das Rulebook – auch zur Disqualifikation führen (außer in Rookie/Level 1 Amateur oder Rookie/Level 1 Youth Klassen, in denen

sie je nach ihrer Schwere bestraft werden, sind.

TIPPS – so klappt es mit den Plus

Soweit die Theorie – in der Praxis wird es deutlich anspruchsvoller. Denn eine gute Trail-Performance erschöpft sich nicht im bloßen Vermeiden von Penalties. Entscheidend ist auch die Qualität der einzelnen Manöver, die jeweils eigenständig bewertet werden. In höheren Klassen mit bis zu zwölf Manövern kann dabei in beide Richtungen – positiv wie negativ – schnell eine Menge zusammenkommen.

Natürlich zählt auch die Qualität der Gangarten zu einer Top-Performance. Und ja – Pferde vom Pleasure-Typ haben es hier etwas leichter, denn sie bringen von Natur aus jene ruhigen, fließenden Bewegungen mit, die im Trail besonders geschätzt werden. Doch auch ein Reining-Typ kann im Trail glänzen, wenn er saubere, taktreine Gänge zeigt und sich willig, aufmerksam und am losen Zügel durch den Parcours führen lässt.

Zum Abschluss möchte ich einige klassische Trail-Hindernisse kurz vorstellen – und skizzieren, wie sie im Plusbereich, also zwischen $+1\frac{1}{2}$ und $+1\frac{1}{2}$, geritten werden können. Natürlich gilt auch im Trail, wie in vielen anderen Disziplinen: Jeder Richter setzt seine Schwerpunkte ein wenig anders. Doch wer die Grundprinzipien einer sauberen, harmonischen Ausführung verinnerlicht, kann unabhängig vom Typ des Pferdes wertvolle Pluspunkte sammeln.

Der Trail beginnt zu Fuß

Ein erfolgreicher Trail beginnt mit dem genauen Abgehen. Vor jedem Bewerb habt ihr die Möglichkeit euren Trail zu Fuß abzulaufen. Hier ist es wichtig, sich den Aufbau des Trails anzusehen und sich die gedachte Linienführung exakt einzuprägen. Wo trabe ich an? Wo setze ich meine Übergänge? Wo setze ich den Zirkel? Auf welcher Seite reite ich in die Box? Bis wohin richte ich mein Pferd rückwärts. Man wird die Problemstellen eines Parcours finden und man sollte vorher wissen, wie man damit umgeht. Mein Tipp: Schneidet beim Abgehen die Linien nicht ab, sondern geht exakt die Linie, die ihr später reiten wollt.

Man muss vorher schon wissen, auf



Ein mittiges Anreiten der Stangen ist nicht bei allen Pattern möglich, jedoch grundsätzlich erstrebenswert.

wie viele Zentimeter das eigene Pferd im Schritt, Trab und Galopp aufbaut. Dementsprechend muss man dann die Linie und das Tempo im Parcours anpassen, um fehlerfrei und taktrein über die Hindernisse zu kommen.

Ein Trababstand von einem Meter ist anders zu reiten als ein Abstand von 91 cm. Hier muss man sein Pferd kennen, damit man weiß, ob man es etwas langsamer oder etwas raumgreifender über die Stangen vorzustellen hat. Auf gebogenen Linien mit Stangen kann man sein Pferd weiter außen oder eben innen showen, abhängig vom Ausbildungsstand und von dem Vermögen des Pferdes. Meistens werden die Stangen in Fächern eher weiter außen gemessen – aber verlasst euch nicht darauf, das ist immer auch von unterschiedlichen Faktoren abhängig.

Aber nicht nur über den Stangen: Der gleichmäßige Rhythmus ist auch zwischen den einzelnen Manövern wichtig. Das Pferd soll sich selbst tragen, die Hinterhand unterschieben und den Rücken aufwölben – und während des gesamten Trails gleichmäßig gehen.

Die Schrittstangen

Durch das Abgehen habt ihr schon herausgefunden, welches Tempo und welche Linie die Stangen „brauchen“. Das Pferd soll aufmerksam und im gleichmäßigem Rhythmus auf die Schrittstangen zugehen und dann, ohne zu zögern, drüber gehen. Dabei soll es die Beine immer auf die gleiche Stelle zwischen den Stangen setzen. Ein Pferd, das über die Stangen drüber eilt, ohne aufmerksam zu sein, erfüllt keine Kriterien für ein Plus Manöver.

Viele Pferde setzen im Schritt, aber auch im Trab, einen kleinen Zwischentritt. Das hilft zwar Penalties zu vermeiden, für ein klares Plus wäre es hilfreich, denselben Rhythmus und dieselbe Schrittlänge beizubehalten. Bei mehreren Stangen wird ein leichtes Anticken oder sogar ein lauterer Anschlag nicht allzu viel von einem guten Score kosten; wenn sich die Penalties aber häufen, wird sich auch das beste Manöver eher zu einem Nuller oder sich sogar in ein Minus-Manöver verwandeln.

Innerhalb der Schrittstangen sind Probleme nur schwer zu korrigieren. Die Linienführung ist daher enorm wichtig, der Blick voraus ebenso. Versucht schon beim Anreiten gerade zu richten, gerade drüber zu reiten und gerade noch einige Tritte weiterzureiten. Stangen in W-Form wird man möglichst in der Mitte der Stangen bleiben – aber natürlich ist ein mittiges Anreiten nicht bei allen Pattern möglich, doch grundsätzlich wäre das erstrebenswert. Und reitet jede Stange bis zu Ende, bis jeder Fuß darüber ist – denn manche Reiter sind gedanklich zu früh mit dem Hindernis fertig oder verlieren die Konzentration, dann passiert es ganz leicht, dass das Pferd mit den letzten Tritten noch die Stangen berührt und man ärgerliche Fehlerpunkte kassiert.

Das Rückwärtsrichten

Das Pferd soll willig rückwärtsgehen und dabei ein gleiches Tempo zeigen. Das Pferd soll dabei mit möglichst wenig Hilfen vom Reiter kontrolliert werden. Es soll nicht übertrieben wirken, das Pferd soll zwischen Stangen in der Mitte bleiben. Man sollte dem Richter zeigen können, dass man kontrolliert rückwärtsrichten kann und nicht mit übermäßigen Hilfen das Pferd gerade noch zwischen den Stangen halten kann. Oft ist etwas langsamer der bessere Weg. Traut man sich das aber in einem höherem Tempo auch zu, so kann es auch mit dem Plus klappen.

Da muss der Partner Pferd aber in der Körpersprache auch mitspielen, ein zu unruhiges Maul oder angelegte Ohren verhelfen nicht zu einem gutem Manöver. Auch eine zu tiefer Kopf oder eine Nase hinter der Senkrechten können leicht einen negativen oder eingeschüchterten Eindruck vermitteln.

Und auch hier ist oftmals das Abgehen über Plus oder Minus entscheidend:

Wenn z.B. ein „L“ gezeigt werden soll, muss man sich beim Abgehen schon im Klaren sein, ob man vorher drehen muss, wie weit man rückwärts geht und wie es dann weitergehen soll. Als Beispiel nehme wir ein gerades rückwärtsrichten zwischen Stangen und dann vorwärts wieder im Schritt hinaus: Wenn die Hinterbeine über das Stangenende hinausgehen, ist das eine Situation für Penalties, die Hinterbeine sollten noch klar im Hindernis zwischen den Stangen bleiben.

Soll man dann aber wieder z.B. nach vorne weg raustraben müssen, sollte das Antraben klar sein und nicht über etliche Tritte im Schritt erfolgen – das reduziert den Score für das Manöver und verursacht Penalties.

Seitwärts

Der korrekte Sidepass wird mit einem stehenden Pferd begonnen. Das Pferd ist unter dem Reiter versammelt und Hüfte, Schultern, Kopf und Hals eine Linie bilden. Beim Seitwärtsgang sollte das Pferd die Beine gleichmäßig kreuzen. Bei einem Seitwärtsgang nach rechts sollten das linke Vorder- und das linke Hinterbein jeweils das rechte

Vorder- und Hinterbein überkreuzen. Achtung: ein „Hinterkreuzen“ wird negativ bewertet. Ein angemessene Geschwindigkeit kann dann den Schwierigkeitsgrad erhöhen, dennoch sollte die Geschwindigkeit nicht übertrieben wirken.

Je gerader ein Pferd ausgerichtet ist, desto klarer wird es übertreten können. Die Seitwärtsbewegung soll im gleichmäßigem Rhythmus erfolgen. Das Pferd soll auf kleinste Hilfen auf einer gedachten Linie oder eben über einer Stange von einer Seite zur anderen Seite weichen. Die Hand bzw. der Schenkel des Reiters soll nur wenige Hilfen geben müssen, die Hand dabei nicht zu hochgetragen werden.

Wenn der Seitwärtsgang über eine Stange führt, sollten die Vorder- und Hinterhufe des Pferdes denselben Abstand zur Stange haben. Mein Tipp: Der Reiter findet die richtige Position, indem er darauf achtet, dass die Stange hinter der Ferse oder dem Sporen liegt. So vermeidet er, zu nah oder zu weit entfernt zu sein.

Wenn das Pferd nach dem Seitwärtgehen über eine Stange steigen muss, können die Hinterbeine auch etwas



Sidepass:
Das Pferd soll auf kleinste Hilfen auf einer gedachten Linie oder über einer Stange von einer Seite zur anderen weichen.

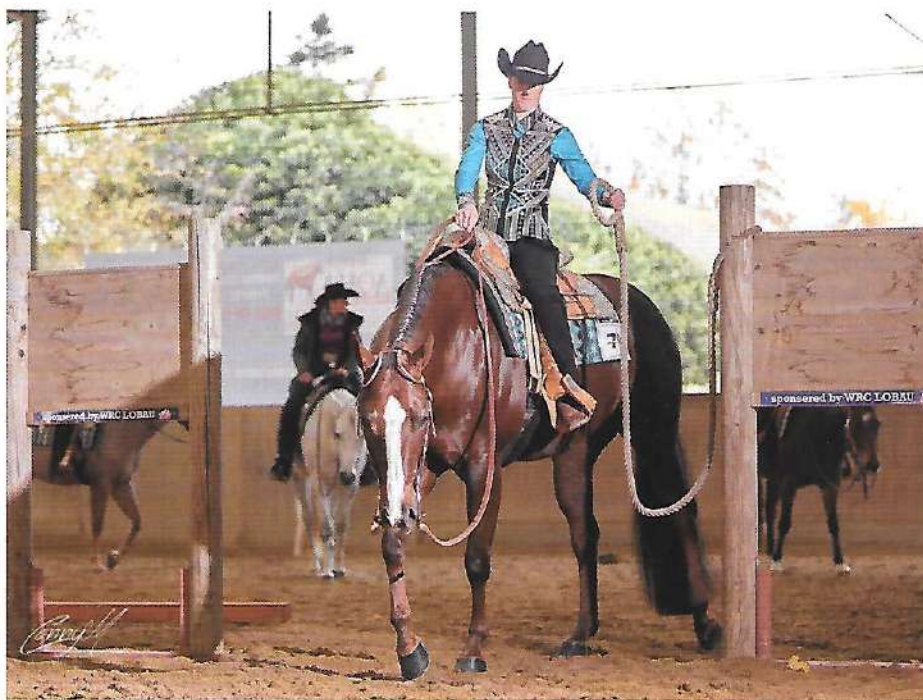
weiter nach vorne kommen, damit das Pferd nicht auf die Stange tritt. Das ist Übungssache und man muss die beste Lösung für sich und das Pferd suchen. Ob man in dem Fall das Gewicht aus dem Sattel nimmt, wenn die Hinterbeine dann über die Stange treten, bleibt jedem selbst überlassen. Wichtig ist nur: Für ein gutes Plus-Manöver soll der Rhythmus gleichbleiben.

Das Tor

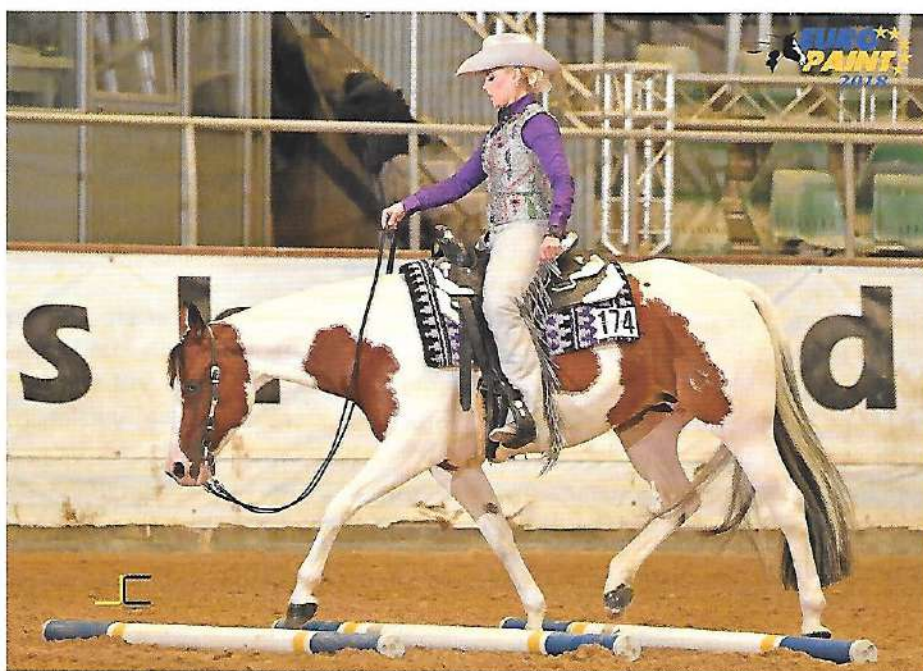
Das Tor beginnt, in dem man sich parallel hinstellt, so dass sich der Reiter beim Öffnen weder zu viel nach vorne oder seitwärts hinüberlehnen müssen. Wie viele Schritt man dann retour geht oder weit man das Pferd dann wendet – es gibt viele unterschiedliche sehr gute Varianten, die von den Trail-Trainern empfohlen werden. Wichtig ist jedoch bei allen Varianten: das Tor soll flüssig geöffnet, durchritten und geschlossen werden. Ein zu weites Abstellen der Hinterhand vor dem Durchreiten ist nicht wünschenswert, wer sein Pferd mit der Kruppe auf einen 90° Winkel bringt, darf sich über ein fehlendes Plus am Tor nicht wundern.

Bei einem Seiltor kann auch eine erhöhte Stange unten im Tor sein, da macht ein leichtes Abstellen des Pferdes durchaus Sinn. Doch auch hier gilt, für ein Plusmanöver benötigt man auch einen gleichmäßige Geschwindigkeit und Rhythmus. Zu viele Pausen führen nicht zur erhofften Plusbewertung. Das gilt übrigens auch für die vielen wunderbaren Kombinationen, z. B. zwei Tore mit Stangen dazwischen arbeiten: Gleichmäßigkeit ist Trumpf.

Man sollte bei der Arbeit mit dem Seiltor durchaus auch noch die Arbeit mit einem richtigem Tor im Kopf haben und solche Tore durchaus auch üben. Denn bitte vergesst nicht: Trailreiten begann als Prüfung für Stock Horses, also für Pferd und Reiter von einer Ranch. Das Öffnen eines Tore vom Pferd aus war effizienter bei der Arbeit auf der Ranch als immer abzusitzen. Die Tore sollten Rinder davon abhalten, auszubrechen. Und dieser Grundgedanke sollte auch heute noch beachtet werden. Anfangs hat man auch in den Trailklassen mit einem festen Holz- oder Metalltor gearbeitet. Heutzutage verwenden wir Seiltore, weil sie die Prüfung beschleunigen. Man sollte aber die korrekte Technik beim Toröffnen nicht verlernen, und das passiert



Das Tor soll flüssig geöffnet, durchritten und wieder geschlossen werden.



Taktreiner Jog über Stangen: Rhythmus und Qualität in den Gängen und bei der Arbeit über den Stangen.

mit einem Seiltor leicht.

Wenn man im Trab bis zum Tor reiten soll, aber die letzten Tritte im Schritt zeigt, wird es Penaltys geben; entweder einen Penalty 1 für bis zu 4 Tritten oder sogar Penalty 3 für mehr als 4 Tritte im Schritt. Wie bei allen Hindernissen gilt: Die Gangart davor und der Übergang sind genauso wichtig bei der Beurteilung des Manövers. Anhalten am Tor im Galopp ist der schwierigste Übergang, das Anhalten sollte gerade und am Punkt erfolgen. Eine kleine Seitwärtsbewegung zum Tor hin ist erlaubt ohne Penaltys zu bekommen.

Trabstangen

Auch Trabstangen sollten möglichst mit demselben Rhythmus und der Geschwindigkeit absolviert werden, im Trab soll immer eine gleichmäßige Auf- und Abbewegung zu sehen sein. Wichtig zu beachten: Man muss den richtigen Trab für sein Pferd finden – und das ist recht individuell. Der gute Trail-Trab liegt irgendwo zwischen dem Jog der Pleasure (der ist zu langsam) und dem Hunter under Saddle Trab (der wiederum zu schnell wäre). Wünschenswert ist es, dass das Pferd den gewählten Trab-Rhythmus mit und ohne Stangen zeigt.

Alles soll weich und harmonisch aussehen und auch hier gilt: ein Zwischenschritt vor der ersten Stange kann zwar Penaltys verhindern, aber wird keine Plus-Manöver bringen, vor allem wenn der Rhythmus klar gestört wird. Für ein Plus braucht es auch einen guten Bewegter, vor allem für ein +1 oder +1 ½. Das Pferd soll gleichmäßige und weiche Tritte zeigen und wenig Hilfengebung für ein Plus brauchen. Das Auffußen soll nicht zögerlich und auch nicht plump sein, es soll alles leicht und harmonisch aussehen.

Galoppstangen

Das Pferd soll für ein Plusmanöver einen klaren Dreitakt zeigen, sich in korrekter Selbsthaltung tragen können und eine positive Ausstrahlung zeigen. Es soll im gleichmäßigem Tempo über die Galoppstangen gehen, gute Übergänge zeigen und auch nicht einen verkürzten Zwischensprung vor der ersten Galoppstange einlegen müssen. Für ein +1 oder ein +1 ½ braucht man einen richtig guten Bewegter, ein +1/2 kann auch mit einem durchschnittlichen Pferd erreicht werden.

Wichtig ist auch hier die passende Linienführung. Hat das Pferd im Galopp eine größere oder eine kürzere Schrittlänge? Bei 1,83 cm wird man bei einem kleinrahmigen Pferd nicht allzu große Probleme haben und kann bei Fächern auch eventuell etwas weiter innen gehen. Bei größeren Distanzen muss man dann eben den Rahmen des Pferdes erweitern, ohne dass das Pferd zu schnell wirkt oder aus dem Rahmen fällt.

Aber auch ein eher größeres Pferd mit längerem Stride kann im Trail sehr gut punkten. Hat das Pferd eine größeren Stride, dann muss man es im Training mehr zurücknehmen; aber Achtung: manchmal geraten diese Pferde schnell hinter die Vertikale mit der Nase. Trotz allem sind gerade auch Pferde mit einem längeren Stride sehr erfolgreich unterwegs.

Box mit Drehung

Der Reiter kann im Schritt in die Box hineingehen, stehenbleiben und drehen; das ist eine Möglichkeit. Moderner wurde es mit in die Box auf der äußeren Seite hineingehen, das Pferd dann aus einer Wendung zu starten und weiterzudrehen. Es sieht dynamischer aus und wird heutzutage eher gezeigt. Das Pferd soll bei der Drehung keinen Widerstand zeigen und nicht allzu viele Hilfen benötigen. Es soll mit den Vorderbeinen überkreuzen und die Box mittig wieder verlassen, wenn das möglich ist. Schön zu sehen: Der Reiter lässt das Pferd wieder aus der Box heraussteigen, es soll keine „eigene“ Idee des Pferdes sein.

Brücke

Das Pferd soll aufmerksam und in gleichmäßigem Rhythmus und Geschwindigkeit auf, über und von der Brücke gehen. Es sollte vorsichtig, aber nicht übervorsichtig die Brücke bewältigen. Der Kopf sollte weder zu tief getragen werden – das Pferd soll nicht mit der Nase die Brücke berühren – noch soll es mit weggedrücktem Kopf



Drehung in der Box mit leichten Hilfen und ohne Widerstand des Pferdes.

und Hals über die Brücke rennen.

Das Pferd soll jederzeit auf des Reiters reagieren und kontrollierte Tritte über die Brücke zeigen. Es soll auch nicht von der Brücke hinunterrutschen, weil die Geschwindigkeit zu hoch war und der Reiter das Pferd nicht mehr kontrollieren konnte. Oft wird eine Brücke mit Schrittstangen kombiniert.

Zwischen den Hindernissen – auf die Schritte kommt es an

Man kann öfters auf einer Pattern „2s“ lesen, das steht für Strides (Schritte); es wären da also 2 Tritte vom Traildesigner geplant. Eigentlich müsste es zwei Tritte heißen, aber hier wird Stride (Schritt) falsch verwendet. Trotz alledem erwartet der Richter, dass das Pferd hier 2 Tritte mit den Vorderbeinen und genauso 2 Tritte mit den Hinterbeinen hineinsetzt.

Wenn das Pferd Tritte auslässt, werden Penaltys vergeben. Das es auf der Zeichnung so steht, ist allerdings nur eine Information für die Teilnehmer.

Beim Abgehen des Parcours sollte man sich daher wirklich mit den Distanzen auseinandersetzen und diese auch genauso zeigen. Wenn ein Pferd durch eine zwei Meter Box durchtraben soll, geht der Richter von zwei Tritten mit den Vorder- und Hinterbeinen aus. Ein dritter Tritt mit einem Vorderbein wird daher mit Penalty 1 bestraft und der Score für das Manöver wird nicht im Plusbereich sein. Selbst wenn über-



Galopp mit guter Oberlinie und positivem Ausdruck im Pferd.

all woanders die Trabstangen auf 91 cm gelegt worden sind, so muss man dann sein Pferd dementsprechend auf eine größere Trittlänge bringen und damit den Rahmen des Pferdes erweitern. Man kann den Bereich, wo Tritte gezählt werden auch vergrößern; meistens wird der Richter das auch mitteilen. Der Richter zählt immer mit, egal ob die Linien gebogen oder gerade sind. Sind vier Meter zwischen den Stangen, dann möchte man genau 4 Tritte sehen; gibt es einen Fächer, so zählt man die Tritte dazwischen mit. Es geht um gleichmäßigem Rhythmus und das gleichmäßige Aufsetzen der Pferdebeine.

Weitere Beurteilungen

Die einzelnen Hindernisse sind das eine, aber wir Richter bewerten noch vieles mehr. Wie sind die Übergänge? Diese sollten selbstverständlich am Punkt und weich sein – schön auch, wenn das Pferd möglichst sofort wieder im richtigen Rhythmus ist.

Wie ist der Ausdruck des Pferdes? Ist er positiv, ist die allgemeine Körpersprache des Pferdes positiv – also die Ohren, der Schweif, der Rücken, das Maul ...

Ein harmonischer Ritt, ein Pferd mit gutem Ausdruck, die Übergänge sauber und klar, klarer Dreitakt im Galopp und Zeitakt im Trab, eine genauso gewollte und geshowte Linienführung – das sind die Hauptkriterien, die zu guten Bewertungen führen. Ein ausbalanciertes Pferd mit weicher, guter und sicherer Trittabfolge ist hier gesucht, das mit wenigen Hilfen auskommt.

Zu viele Hilfen für das Pferd, um Manöver zu absolvieren, resultieren nicht in einem guten Manöver-Score; z.B. zu übertriebenes Aufstehen über Stangen, zu viele Gewichtshilfen, zu vieles und offensichtliches Lenken, zu hohe Hand beim Lenken, ...

Das Gesamtbild soll harmonisch aussehen, das Pferd soll sich taktrein und in natürlicher Selbsthaltung präsentieren können. Das Hindernis besteht z.B. aus Trab zur Box, hineintraben und eine 360° Drehung absolvieren: wenn das Pferd hinter der Senkrechten im schlechten Zweitakt und mit Widerstand zur Box trabt, dann noch zwei Mal anklopft an der Stange und dann aber



Kontrolliert über die Brücke im gleichmäßigen Rhythmus.

eine sehr gute Drehung zeigt, müssen doch der schlechte Trab und das Anklopfen berücksichtigt werden. Auch wenn die Drehung selbst ein +1 war, wird das Gesamtergebnis in einem Minus für das Manöver resultieren.

Natürlich haben es grundsätzlich gute Beweger im Trail einfacher, aber auch ein sehr guter Beweger kann eine schlechte Beinarbeit zeigen. Immer wieder zu sehen ist etwa, dass das Pferd (noch) kein Timing beim Überqueren der Stangen und beim Abstellen der Beine hat. Oder es zu zögerlich bei der Arbeit am Hindernis oder über Stangen ist, was sich wiederum in Taktunreinheiten auswirkt. Ein gute Leistung im Trail Parcours zeichnet sich auch durch eine gute Ausbalanciertheit des Pferdes aus.

Zu tief gehende Pferde oder hinter der Senkrechten gehende Pferde werden nicht mit vielen Plus in den Manövern bewertet werden; jedoch muss man aufpassen, dass man das Pferd nicht nur wegen einer Eigenschaft allzu sehr verdammt. Ein Pferd, das etwas zu tief läuft, aber seine Hinterhand weit untersetzt und nicht vorlastig ist, kann durchaus gute Manöver zeigen und sollte dafür auch geplust werden. Manchmal ist es hier nicht immer einfach, ein klares Plus zu finde – doch nicht jedes kleines „Aber“, sollte alles Gute zunichte machen!

In diesem Sinne: Viel Spaß beim Trail!

Drei Trails, die ihr gesehen haben solltet



2025 Youth Trail AQHA World Champion 14-18



Senior Trail Open
Guylaine Deschenes



2025 Junior Trail World Champion

Hinweis der Redaktion: Obwohl wir alles sehr genau überprüft haben, bleiben Rechtschreibfehler und Irrtümer vorbehalten. Diese Zusammenfassung dient nicht als offizielles Reglement.